

teilen sich auf zwei Männchen, aber auf drei Weibchen —, hauptsächlich aber, wie ich meine, durch das Naturell des weiblichen Vogels, das diesen mehr in der Verborgenheit hält und um Nest und Brut mehr besorgt macht als das Männchen.

Kommt der Steinsperling in Mähren vor?

Von Emil Rzechak-Brünn.

Die Heimat der gewöhnlichen Form des Steinsperlings, *Petronia petronia* (L.), ist, wie wir aus der ornithologischen Literatur erfahren, das südliche Europa. Sie bewohnt Spanien, Süd-Frankreich, einzelne verstreute Orte in den Vorbergen der österreichischen Alpen, Italien, Griechenland und bis nach Smyrna in Klein-Asien.

In Deutschland ist er selten und kommt nur im Thüringer Muschelkalkgebiete, an der Saale und ihren Zuflüssen, der Unstrut, Ilm und Gera vor, wo ihn Dr. Schmiedeknecht und bei der Ruine „Hohensalzburg“ im Rhöngebirge Lehrer Brückner in sehr vielen Exemplaren antrafen. Nach älteren Angaben soll er auch in der Wetterau und im Rheintale vorkommen, wo man ihn aber in letzter Zeit nicht mehr beobachtet hat.

Ausser diesen Mitteilungen finden sich noch Nachrichten von seinem gelegentlichen Vorkommen aus verschiedenen Gegenden Mittel-Europas.

Was speziell das Vorkommen des Steinsperlings in Mähren betrifft, so wird desselben von den älteren heimischen Vogelkundigen, wie Müller, Heinrich, Kolenati, Schwab und Talský gar keiner Erwähnung getan; hingegen fand ich im „Časopis vlasteneckého muzejního spolku Olomouckého“, Jahrgang 1888 auf Seite 54 eine Angabe des verstorbenen Pfarrers Kašpar, nach welcher derselbe im Oktober 1860 einen Steinsperling aus der Umgebung von Napajedl erhalten hatte, wo der Vogel damals erlegt worden ist. Nun befindet sich im Olmützer Museum ein Teil der Kašpar'schen Kollektion mährischer Vögel nebst einem von ihm selbst geschriebenen und dazu gehörigen Verzeichnis, worunter eben auch „*fringilla petronia* aus Napajedl“ angeführt ist. Später, nach genauer Untersuchung und Vergleichung des fraglichen Exemplars, scheint Dechant Kašpar offenbar den unterlaufenen Irrtum eingesehen und erkannt zu haben, dass er den

— vermeintlichen — Steinsperling falsch diagnostizierte, denn „*Fringilla petronia*“ erscheint in dem gedachten Verzeichnis von Kašpars Hand durchstrichen und in der Anmerkung insoweit korrigiert, dass dieser Vogel kein Steinsperling ist, sondern ein — Rohrammer! Das betreffende Exemplar befindet sich jetzt noch im Olmützer Museum.

Wie mir Herr von Tschusi zu Schmidhoffen auf meine Anfrage, ob ihm vielleicht über das Vorkommen des Steinsperlings in Mähren etwaige Nachrichten bekannt sind, mitteilte, besass Dechant Kašpar nach seiner brieflichen Mitteilung an Herrn von Tschusi zu Schmidhoffen ein im Herbst 1872 bei Krensier erlegtes Stück in seiner Sammlung. Nachdem sich aber in der dem Olmützer Museum geschenkten Kollektion nur der eine und falsche Steinsperling befand, so ist es schwer kontrollierbar, wohin dieses zweite und vielleicht auch falsche Stück gekommen ist. Aller Vermutung nach liegt auch hier vielleicht derselbe Irrtum vor wie mit dem bei Napajedl erlegten Rohrammer. Auch der mährische Ornithologe Prof. Talský in Olmütz schrieb mir, über die Kašparschen Steinsperlinge befragt, dass Dechant Kašpar gewiss keine Steinsperlinge in Mähren sammelte, so wie auch er selbst nie eine Kenntnis von einem solchen Vogel erhalten hatte.

Eine weitere Angabe über den Steinsperling in Mähren, die aber ebenso problematisch bleibt wie die vorher besprochene, findet sich im Journal für Ornithologie, Jahrgang 1867 auf Seite 54 von Major Alexander von Homeyer, nach welcher derselbe während des österreichisch-preussischen Feldzuges Gelegenheit hatte, in der Umgebung von Brünn in Mähren ornithologische Beobachtungen anzustellen. Nach seiner im oben genannten Journal gemachten Mitteilung bemerkte er anfangs August 1866 bei Ratschitz nächst Brünn einen Steinsperling, den er aber auch nur ein einziges Mal dort sah und hörte.

Mehr als zwei Dezennien nachher, am 8. Mai 1887, hielt Lehrer Čápek aus Oslawan in jener Gegend eine Umschau nach dem Steinsperling, konnte ihn aber dort nicht auffinden und glaubt vielmehr, wie er selbst in dem genannten Jahrgang des „Časopis“ mitteilt, dass Major von Homeyers Beobachtung nur eine zufällige sein konnte und dass der Vogel die dortige Gegend verliess, nachdas Gebirge um Ratschitz mit Gebüsch bewachsen war.

Auch ich habe mich für das Vorkommen des Steinsperlings in Mähren überhaupt nicht wenig interessiert und am 30. Juni des heurigen Jahres eine Exkursion in jene von hier aus in 1 1/2 stündiger Eisenbahnfahrt leicht erreichbare Gegend unternommen, um selbst eine Nachschau nach diesem interessanten Vogel zu halten; aber ebenso wie Lehrer Čápek, musste auch ich den Rückweg antreten, ohne auch nur eine Spur von *Petronia petronia* gefunden zu haben, denn heutigen Tages sind jene Örtlichkeiten kein Aufenthaltsort mehr für den Steinsperling, falls sie es einst gewesen sein sollten. Ehemals, vor mehr als vierzig Jahren, als Major von Homeyer in dieser Gegend weilte, waren die um Ratschitz gelegenen, zwischen 400 bis 500 Meter hohen Berge, wie z. B. die Höhen „Nad skalou“, die „Ostatečná hora“, die „Hrubá skála“, der „Krátký kopec“, der „Sukdolec“ und der „Rakovec“, jedenfalls noch ganz kahl, während dieselben jetzt mehr oder weniger bewachsen sind.

Es ist wohl möglich, dass Major von Homeyer den Steinsperling bei Ratschitz zufällig sah; dennoch bleibt diese seine Mitteilung fraglich; jedoch nicht vielleicht deshalb, weil Čápek und ich den Vogel dort nicht wiederentdecken konnten, sondern deshalb, weil *Petronia petronia* in Mähren überhaupt unbekannt ist; für sein gelegentliches Vorkommen hier im Lande haben wir also vorläufig keine positiven Anhaltspunkte.

Brünn, am 4. Juli 1907.

Nachschrift des Herausgebers: Ähnliches schreibt mir P. Dr. Fr. Lindner vom Harzgebiet:

„Nach Mitteilung des Präparators Liemann in Halberstadt soll 1869 im Steinholze bei Quedlinburg (3 1/2 km nordwestl. der Stadt) von einem Rentner Klietz ein Steinsperling erlegt sein. Es hat jedoch die Richtigkeit dieser Überlieferung nicht festgestellt werden können. In der Umgebung von Quedlinburg finden sich sehr viele Sandstein-, Kalk- und Gipsbrüche, sowie viele alte Warten und Burgruinen. Es ist also eine wie für den Steinsperling geschaffene Gegend. Trotzdem sind alle meine eifrigen Bemühungen, den gesuchten Vogel hier aufzufinden, vergeblich gewesen, obgleich ich die ganze Umgegend gründlich danach abgesucht habe. Der positive Nachweis des Vorkommens des Steinsperlings im Harzgebiet fehlt noch immer. Quedlinburg, 7. August 1907.“

Man vergleiche die Angabe Dressers und die dankenswerte Übersicht, die F. Lindners Bruder C. Lindner, Orn. Mtsschr. 1906, Heft 2, p. 116 über das Vorkommen des Stein-sperlings in Deutschland während der letzten hundert Jahre gibt. Immerhin lasse man sich durch negative Ergebnisse nicht abschrecken, weiter auf das Vorkommen des bei uns so seltenen gelbkehligen Sperlings zu achten. O. Kl.

Systematik und Biologie.

„Sie beschäftigen sich wohl mit Systematik?“ fragte mich ein Universitätsdozent, der in schwerer Krankheitsnot einem Gliede meiner Familie zu Hilfe kam. In meinem Studierzimmer lagen ein paar Vogelbälge, — Spechte, meinte er. — Es waren russische Stare. Ich war damals nicht zum Lachen gestimmt, aber ich musste doch still für mich lächeln, nicht wegen der Verwechslung, sondern mehr darüber, dass in dem Augenblick jeder sich still über den andern belustigte, denn aus jener Frage klang deutlich die Verwunderung, dass es überhaupt heute noch solche fossile Menschen gibt, die „Systematik treiben“. Wie damals jener übrigens von mir hoch verehrte und naturwissenschaftlich hoch gebildete Mann, denken heute nicht nur unsere Universitätszoologen, sondern die gesamte Wissenschaft will von der obersten Systematik nichts wissen, die einst eine Königin aller Fakultäten, ihren Thron trotz Kant immer noch nicht wiedererlangt hat.

Kein Wunder, dass da bis in die Laienwelt herab ein Widerwille gegen alles Philosophische, Systematische herrscht, das man einzelnen Spezialisten oder Sonderlingen überlässt.

Auf unserem Sondergebiet vor allem wird ständig von der trockenen unfruchtbaren Systematik gesprochen, der man die Biologie entgegenstellt. Die Bedeutung beider Worte oft verwechselnd spricht man von dem Gegensatz zwischen Balgforschung und Feldornithologie. Nun sind aber leider, wenn man unsere Zeitschriften durchblättert, gerade die Berichte unserer Feldornithologen vielfach trockene Aufzählungen systematischer lateinischer Namen oder doch Spezies-Bestimmungen. Gewiss, es gibt kurzsichtige, sehr kurzsichtige Systematiker. Aber es gibt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [3_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Kommt der Steinsperling in Mähren vor? 58-61](#)